

Nach der Darlegung des Forschungsstandes und der Ziele seiner Untersuchung stellt der Verfasser die Quellenlage zu beiden Klöstern ausführlich vor. Daran anschließend behandelt er die Entwicklung des Grundbesitzes und der weltlichen Gerechtsame beider Klöster. Während Neuenkamp durch seine gute Anfangsausstattung zu einem Kloster mit beachtlicher Grundherrschaft heranwuchs und die Urbarmachung in der Region förderte, hatte Hiddensee durch seine späte Gründung mit der Entwicklung seines Grundbesitzes immer erhebliche Schwierigkeiten. Im Weiteren geht der Verfasser der Landwirtschaft der Klöster ebenso nach wie dem Handwerk und den Beziehungen zur Stadt Stralsund durch die in dieser gelegenen Stadthöfe. Er behandelt auch die Beziehungen der Klöster zu den Landesherrn, dem Adel, den geistlichen Gewalten und dem Ordensverband. Zuletzt zeigt er die Aufhebungen der beiden Klöster im Zeitalter der Reformation. Der Band schließt mit einer umfassenden Liste der Quellen und Literatur sowie Karten über den Grundbesitz des Klosters Neuenkamp in den Jahren 1273, 1384 und 1530 und des Klosters Hiddensee im Jahr 1530. Die wertvolle Aufarbeitung von zwei bislang von der Forschung sträflich vernachlässigten Zisterzen hat der Forschungsdiskussion weitere umfangreiche regionale Beispiele erschlossen. Es wäre zu begrüßen, wenn bald weitere vernachlässigte Zisterzienserklöster der Region derart umfassende Arbeiten zu ihrer Geschichte erhalten würden. *Immo Eberl*

WINFRIED TÖPLER: Das Kloster Neuzelle und sein Verhältnis zu den weltlichen und geistlichen Mächten (1268–1817) (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser, Bd. 14). Berlin: Lukas 2001. 594 S. Kart. € 36,-.

Die umfangreiche Arbeit gliedert sich in eine einleitende Darstellung der Quellen zur Klostergeschichte und des Forschungsstandes sowie die Klostergeschichte selbst in chronologischer Epochenabfolge. Ausgehend von der Gründung des Klosters und dessen mittelalterlicher Geschichte geht die Darstellung über das Zeitalter der Reformation und der Erneuerung durch das Tridentinum, den 30-jährigen Krieg mit dem Übergang des Klosters von der böhmischen zur sächsischen Herrschaft, dem Zeitalter des Barock und der Aufklärung zur Aufhebung des Klosters mit der weiteren Entwicklung vor Ort bis zur Gegenwart mit ihrer musealen Wahrung der Klosteranlage. Der Verfasser behandelt in den einzelnen Kapiteln die Beziehungen des Klosters zum jeweiligen Landesherrn und zu den Regierungen, aber auch zu den kirchlichen Institutionen. Insbesondere ist dabei die Darstellung des Verhaltens des Abtes als Mitglied der Prälatenkurie gegenüber den Landesherren und dem Landvogt sowie der Oberamtsregierung bis zu den Einzelheiten aufschlussreich. Der Verfasser hat erstmals eine umfassende Geschichte des Klosters Neuzelle vorgelegt, obwohl er eine solche nach seiner Einleitung eigentlich nicht schreiben wollte. Eine über die Klostergeschichte hinausreichende Neuerung bietet die im Anhang der Arbeit gelieferte Zusammenstellung der heute noch vorhandenen Äbteportraits, die für die Bedeutung dieser erstmaligen Zusammenstellung in der Druckqualität sehr schlecht sind. Der Band schließt mit einer Liste der Äbte, Generalvikare der böhmischen Ordensprovinz, Seelsorger in Frauenklöstern, außerhalb des Klosters tätigen Geistlichen sowie den Quellen. Wertvoll sind auch die dem Band beigegebenen Karten des Klosterbezirks und der Herrschaft Neuzelle. Der Band ist insgesamt ein begrüßenswertes Werk, das die Forschung zur Geschichte der Zisterzienser weiter voranbringt. *Immo Eberl*

YU-KYONG KIM: Die Grundherrschaft des Klosters Günterstal bei Freiburg im Breisgau. Eine Studie zur Agrargeschichte des Breisgaus im Späten Mittelalter (Forschungen zur Oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 45). Freiburg/München: Karl Alber 2002. 275 S. Kart. € 28,-.

Der Verfasser hat seine Dissertation 1996 an der Universität Göttingen abgeschlossen. Er hatte sich dabei für eine Bearbeitung der Grundherrschaft des Klosters Günterstal entschieden, weil er diese als ein typisches Erscheinungsbild einer durchschnittlichen geistlichen Grundherrschaft ansah und die Quellenlage derselben recht gut ist. Neben dem Urkundenbestand sind dabei besonders die Urbare I (1344/1348) und II (1409) zu erwähnen. Im ersten Kapitel wird die Gründung und Dotation sowie die Besitzentwicklung des um 1221 gestifteten Zisterzienserinnenklosters bis zum Ende des 15. Jahrhunderts untersucht. Das der Männerabtei Tennenbach zugeordnete Gün-

terstal hatte in dieser Zeit Besitz in über 100 Dörfern. Das zweite Kapitel behandelt die Urbare I und II, wobei die Handschriften ausführlich beschrieben und die Schreiberhände untersucht werden. Daran schließt sich die Darstellung von Aufbau und Inhalt sowie die Benützungspraxis der Urbare an. Das dritte Kapitel ist der Struktur des Klosterbesitzes gewidmet. Dabei wird der Besitzstand nach dem Urbar I von 1344/1348 betrachtet und im Anschluss die Besitzstruktur am Beispiel einiger räumlicher Zentren und des Besitzes in den Städten Freiburg und Eendingen betrachtet. Das folgende Kapitel behandelt die Bewirtschaftung des Klosterbesitzes in allen Einzelheiten, wobei die Angaben der Urbare von großer Bedeutung sind. Das fünfte und letzte Kapitel der Arbeit ist der Gerichts-, Orts- und Leibherrschaft des Klosters gewidmet. Die Zusammenfassung bestätigt die am Anfang der Arbeit aufgestellte These des Verfassers, dass die Klosterherrschaft eine typische, durchschnittliche geistliche Grundherrschaft ihrer Zeit war. Die im Anhang zu findenden Karten zu 1233 und 1247 vermitteln einen guten Überblick über die Klosterherrschaft. Der Verfasser hat eine Arbeit geschaffen, die die regionale Forschung vorantreibt und damit die landesgeschichtliche Forschung insgesamt fördert.

*Immo Eberl*

HOLGER KUNDE: Das Zisterzienserkloster Pforte. Die Urkundenfälschungen und die frühe Geschichte bis 1236 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts, Bd. 4). Köln: Böhlau 2003. 400 S. Geb. € 39,90.

Die an der Universität Jena entstandene Dissertation untersucht die frühen Urkunden des Klosters Pforte paläographisch-diplomatisch und gelangt dabei zu dem Ergebnis, dass der Urkundenbestand von zwei unterschiedlichen Fälschungskomplexen durchsetzt ist, wobei 16 Pfortenser Urkunden nach dem Verfasser als völlige Fälschungen oder Vernechtungen anzusehen sind. Diese Ergebnisse hat er durch Einarbeitung in die paläographischen Untersuchungen erreicht. Nachdem Otto Posse, der bekannte Altmeister der thüringisch-sächsischen Geschichte um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, eine Weitergabe von Schriftformen von Kloster Kamp über Walkenried nach Schmölln/Pforte festgestellt haben wollte, will der Verfasser dieses allenfalls zwischen Pforte und Altzelle, seinem Tochterkloster, gelten lassen. Nach einer zeitlichen Einordnung der Fälschungskomplexe im 13. Jahrhundert stellt er in der Zusammenfassung die Frage nach der sich auf diesem Hintergrund der neuen Quellensituation erforderlichen neuen Bewertung der Frühgeschichte von Pforte. Der Verfasser geht daher im Anschluss der Gründung des Klosters in Schmölln durch Bischof Udo I. von Naumburg nach und zeigt den langsamen Aufstieg desselben mit der Verlegung nach Pforte bis zum Tode von Abt Winemar (1236). Kunde hat durch seine Arbeit der Geschichte Pfortes ein neues Gesicht gegeben. Obwohl die Ergebnisse des Verfassers in sich schlüssig und tragfähig erscheinen, sollten sie vor einer endgültigen Übernahme in die allgemeine Landesgeschichte jedoch weiterhin geprüft werden.

*Immo Eberl*

Urkundenbuch des Klosters Walkenried. Band 1: Von den Anfängen bis 1300, bearb. von JOSEF DOLLE nach Vorarbeiten v. WALTER BAUMANN. Hannover: Hahnsche Buchhandlung 2002. 780 S. Geb. € 44,-.

Die niedersächsische Archivverwaltung bemüht sich seit Jahren die im 19. Jahrhundert begonnenen Urkundeneditionen vor allem der geistlichen Institutionen des Landes fortzuführen und abzuschließen. Der Bearbeiter hat aufgrund von Vorarbeiten des verstorbenen Walter Baumann den vorliegenden Band mit 729 Urkunden mit dem Jahr 1300 abgeschlossen. Ein weiterer Band soll mit den Urkunden bis zum Jahre 1323 folgen. Der Bearbeiter gibt einleitend eine »Geschichte des Archivs«. Dabei wird die wechselvolle Entwicklung des Klosterarchivs bis zum heutigen Archivbestand im Staatsarchiv Wolfenbüttel seit dem 16. Jahrhundert umfassend geschildert. Der Prior Heinrich Dringenberg hat schon 1473 ein Regestenwerk zur Klostergeschichte gefertigt, dem im 17./18. Jahrhundert mehrere Chroniken mit Verwendung von Urkundenmaterial des Klosterarchivs folgten. Nachdem Wilhelm von Hodenberg in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit den Fondseditionen des Urkundenbestandes im Staatsarchiv Hannover begonnen hatte, wurde als Gemeinschaftsleistung der Archive Hannover und Wolfenbüttel 1852 ein erster Teil (bis 1300) mit 689 und